

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Sonntag den 4. März 1894.

№ 26.

## Die Prinzipals-Schutztruppe.

Wenn in den folgenden Zeilen einmal wieder auf jene Buch-Gehilfenorganisation zurückgekommen wird, die nun seit dem Erfurter Kongresschen des Inselebentretens harrt und bis zur Stunde immer nur noch „im Prinzip“ besteht, obwohl der Geburtshelfer große Zahl mit Zange und ähnlichen Werkzeugen im Schweiß ihres Angesichts hantieren und eine große Schar von Tanten und Wasen das Wochenbett umstehen und dem sich gar nicht ans Tageslicht getrauenenden Schmerzskind im voraus überschwängliche Lobreden spenden, so geschieht dies, weil der wahre Charakter dieser angeblichen Gehilfenorganisation in spe abermals an einem uns zugegangenen klassischen Schriftstück eklatant nachgewiesen werden kann.

Daß es für jeden aufmerksamen Kollegen Wasser in das Meer tragen heißt, nochmals zu erhärten, daß der sogenannte „Gutenberg-Bund“ eine Gründung zu dem ausdrücklichen Zweck ist, der wirklichen Gehilfenorganisation, dem Verband, Abbruch zu thun und die Kollegenschaft zu spalten, das wissen wir sehr wohl; ist doch der Nachweis darüber auf die mannigfachste Art in diesen Blättern geführt worden und nicht umsonst. Und wer auch nur eine Nummer des famosen Typographen vor Augen gehabt und gesehen hat, in welcher ekelhafter Weise die Vereinigung, der die deutschen Buchdrucker so unendlich viel, ja alles zu verdanken haben, mit Rot beworfen wird, der sagt sich auf alle Fälle, daß hier kein ehrlicher Meinungskampf von Gehilfen gegen Gehilfen sich abspielt, sondern daß eine gewisse Art von Söldnern ihr schäbiges Handwerk treiben.

In den Reihen der dem Verbannde, sei es aus Gleichgültigkeit, Egoismus oder etwa aus abweichender Denkweise fernstehenden Kollegen, soweit sie sich eben nicht den Unternehmern mit Haut und Haaren verschrieben haben und das Gnadenlächeln des „Herrn“ als die unbergängliche Glückseligkeit betrachten, hat sich noch allezeit das Bewußtsein der Anerkennung und Dankbarkeit für den Verband rege erhalten; über alle Reibungen hinweg, wie sie im Alltagsleben passieren, gesteht man sich doch ein, was der Verband für die Gehilfenschaft gethan hat und wird zwar diese und jene lokale Mißliebigkeit, nimmer aber den Verband in seinem Ganzen ansenden. Erst der in Berlin aus der Tiefe allgemeinsten Unbekanntheit in Kollegentreisen aufgetauchten Clique ist das unerhörte lächerliche Unterfangen vorbehalten gewesen, die stürmerprobte Gehilfenorganisation als einen Ausbund aller Schlechtigkeiten auszusprechen.

Nur mit stolzer Verachtung sieht der Gewerksverein herab auf die ach! so vergeblich sich abmarternden Reptilien.

Wenn sie bisher mit edler Kühnheit bestritten, ihre giftige Arbeit nicht für einen dem Verbannde prinzipiell gegenüberstehenden Teil der Gehilfen, dem ihr Thun und Treiben sicher ebenfalls miß-

fällt, sondern für das Unternehmertum zu leisten, so wollen wir heute ein Dokument der Dessenlichkeit unterbreiten, durch welches selbst dem Ungläubigsten jeder Zweifel über die Herkunft und Vaterchaft des „Gutenberg-Bundes“ genommen werden dürfte.

Ein Konditionsbrief ist es, der die Prorektoren des „Gutenberg-Bundes“ aus der stillen Verborgenheit in das Geräusch der Dessenlichkeit ziehen mag. Er lautet:

Altenburg i. S., . . . . 1894.

Herrn N. N.

in X.

Unter Bezugnahme auf Ihre Offerte teilen wir Ihnen mit, daß wir jetzt in der Lage sind, Ihnen Kondition zu geben. Bedingung Ihres Eintrittes bei uns ist die Nichtzugehörigkeit zu dem Verbannde, das Versprechen, daß Sie demselben ohne unser Wissen nicht beitreten wollen, ferner der Beitritt zu den bei uns bestehenden Hausklassen und dem Vereine Typographia, welcher sich dem Gutenbergbund angeschlossen hat. Bitten um umgehende Mitteilung, ob ev. wann Sie bei uns eintreten können. Sofortiger Antritt erwünscht, jedoch nur, wenn Sie unverschuldet sind. Bezahlung nach Tarif mit 10 Prozent Lokalzuschlag.

Hochachtungsvoll

Pierresche Hofbuchdruckerei, Stephan Geibel & Co.

Jetzt wissen wir also mit ziemlicher Bestimmtheit, wer die verschämten Pflögeväter und geheimen Agitatoren der Pseudo-Gehilfenvereinigung „Gutenberg-Bund“ sind. Wenn Druckhäuser von der Größe der Altenburger Hofbuchdruckerei dem „Gutenberg-Bunde“ die Mitglieder mittels Arbeitsvertrags besorgen, dann kann dieser Bund allerdings nicht untergehen. Wenigstens nicht an einem gewissen Bestande von Mitgliedern. In betreff der Vertrauenswürdigkeit für die Gehilfen hingegen muß ihn, seine vielen sonstigen Zweideutigkeiten unberücksichtigt gelassen, schon allein der vorstehend tiefer gehängte Konditionsbrief für alle Zeiten vernichten. Nun schweige, alter Ben Akiba, denn daß ein Unternehmer wie Herr Geibel jemals eine Stellung unter der Bedingung des Beitrittes zu einer echten Gehilfenvereinigung offeriert hätte, das ist in der Weltgeschichte denn doch noch nicht dagewesen. O du unglückseliger Verband der Deutschen Buchdrucker, der du es in deiner fast dreißigjährigen Existenz noch nicht zu solch erhabener Gönnerschaft gebracht hast! Das ist, du hast nie um die Huld nach oben geschickt, sondern hast recht und schlicht für deine Angehörigen bessere Verhältnisse zu schaffen dich bestrebt und bist dabei mit den Interessen der Hoheiten hin und wieder in Konflikt geraten. So z. B. wenn man irgendwo laut Tarifvertrag 10 Prozent Lokalzuschlag zu zahlen verpflichtet war, aber nur 7½ Prozent gewähren wollte. Solche Zusammenstöße sind freilich mit einer „Gehilfenorganisation“ vom Schlage des „Gutenberg-Bundes“ nie zu fürchten!

Wir glauben, es bedarf keiner weitem

Darlegung, welche Bedeutung ein Verein von Gehilfen für die Interessen der Gehilfen haben kann, dessen Reihen zu füllen Prinzipale wie Herr Geibel sich angelegen sein lassen. „Nichtzugehörigkeit zum Verbannde, jedoch Beitritt zum Gutenberg-Bund“ — überholt diese Anforderung nicht turmhoch die höchste Schätzung, die wir je in gewohnter peinlicher Behutsamkeit von dem Maße der Unternehmerrundlichkeit und der Unternehmernützlichkeits des „Gutenberg-Bundes“ gemagt? Greifbar sieht hier die deutsche Kollegenschaft, daß es tatsächlich mit dieser Gründung einzig und allein darauf abgesehen ist, den Verband zu schwächen und ihm den Mitgliederzufluß abzugraben, damit er den Gehilfen nicht mehr der alte wetterfeste Schirm und Hort sein möchte, der er ihnen stets gewesen und trotz alledem und alledem, trotz Geibel und trotz Weinweber immer sein und bleiben wird!

Uebrigens ist es ein Schauspiel für Götter, Herrn Geibel, den Drucker der gewerkschaftsfreundlichen Schriften des Vereins für Sozialpolitik — oder doch seine Beauftragten — in der Rolle des Verbieters des größten und geachttesten — nicht zum wenigsten geachtet gerade bei den Gelehrten des ebengenannten Vereins — deutschen Gewerksvereins zu erblicken. Glücklicherweise gehört unser Verbandsvorsitzender gleichfalls zu den Mitgliedern des Vereins für Sozialpolitik und er wird bei der nächsten Generalversammlung jenes Vereins zweifellos die inkonsequenten Magazine des Herrn Vereinsdruckers der gebührenden Kritik unterziehen. Möge Herr Geibel nicht glauben, daß seine Unterstützung des Antiverbandes als eine Förderung des Gewerksvereinswesens betrachtet werden wird, die Vereine der „freien“ Arbeiter sind bei den Kennern der Gewerkschaftsbewegung bereits übel beleumundet genug. Es gibt nur einen Gewerksverein der Buchdrucker in Deutschland und das ist der Verband, alle Nebengründungen sind zu seiner Bekämpfung berufen. Danach wird das Patronat des Herrn Hofbuchdruckers von Altenburg zu bemessen sein.

## Korrespondenzen.

S.-ch. Barmen. Die am Sonntage dem 18. Februar in Barmen abgehaltene Bezirks-Versammlung war von den hiesigen wie von den auswärtigen Mitgliedern sehr zahlreich besucht. Der vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht befriedigte die Mitglieder im allgemeinen sehr. Es fanden im verfloffenen Jahre zwei außerordentliche, neun Mitgliedschaftsversammlungen, vier Bezirks-, sowie eine graphische Versammlung statt. Alsdann erwähnte der Vorsitzende mit einigen Worten, daß sich noch kurz vor Jahresluß in Remscheid eine neue Mitgliedschaft gegründet habe, sowie daß am Pfingstsonntage der Gantag in Essen stattfindet. Der Vorsitzende schloß dann seinen Bericht mit einer kurzen Statistik über die Verhältnisse im hiesigen Bezirke, welche gerade keine rosen zu nennen sind. Danach befanden sich im Bezirke Barmen: Druckereien 38, Mitglieder 69, Nichtmitglieder 105, Summa 174; von diesen arbeiten 63 Gehilfen 9¼ Stunden, 70 Gehilfen 10 Stunden, 38 Gehilfen länger als

10 Stunden, unkontrollierbar 2; über Minimum erhalten 64, zum Minimum sind 52, unter Minimum 40 Gehilfen bezahlt, unkontrollierbar 6. Die Zahl der Lehrlinge beträgt 78. — Die Vorstandswahl ergab: E. Müller, Vorsitzender; Timmer, Stellvertreter; D. Lange, Schriftführer. Die Revisorenwahl fiel auf die Kollegen Luweiler, Weizmann und Besch. Als Ort zur nächsten Bezirksversammlung wurde Barmen wiedergewählt, da doch die Aufstellung von Kandidaten zum Gaudage bevorsteht und wir demgegenüber Stellung nehmen sowie Anträge stellen müssen. — Unter Verschiedenem wurde u. a. Mitteilung von der Antwerpener Weltausstellung gemacht, welche auch von verschiedenen Mitgliedern besucht werden wird. Es wurde auch ausgeführt, daß es sich um zwei Tage nicht lohnte und so human wären die deutschen Prinzipale nicht, aus dem Geschäft mehrere Kollegen zu beurlauben, um eine Bergnützungstour zu machen. — Auf der Tagesordnung der am 4. Februar abgehaltenen ordentlichen Monatsversammlung stand u. a. auch der Antrag: obligatorische Einführung des Correspondenten. Der Antragsteller führte aus, daß im Prinzip niemand etwas gegen seinen Antrag haben dürfte. Viele Ortsvereine hätten demgemäß schon beschlossen. Andere Kollegen erwiderten, daß die obligatorische Einführung des Corr. für unsere Organisation nicht zum Nutzen wäre. Mit den Beiträgen, welche jetzt schon hoch genug seien, könne man keine neuen Mitglieder gewinnen. Wenn andere Mitgliedschaften den Beschluß gefaßt hätten, so wäre das sehr schön, wir könnten es nicht und dürften auch den Beitrag nicht mehr erhöhen. Es läme ja doch auch nicht darauf an, daß jedes Mitglied einen Corr. habe, die Hauptsache wäre die Verbreitung. Weshalb werde der Corr. nicht von oben herunter obligatorisch eingeführt? Nach längeren Ausführungen für und wider wurde der Antrag abgelehnt.

**Budapest, 27. Februar.** Der ungarische partielle Streik ist ziemlich gut beendet. Der massenhafte Austritt in der Hauptstadt und in den Provinzstädten bezweckte, daß die Prinzipale den Tarif annahmen. Nur in zwei Druckereien konnten wir nicht zum Ziele gelangen: in der Budapestener Passas- und in der Temesvarer Union-Druckerei; aus ersterer traten 20 Arbeiter und Arbeiterinnen aus, aus letzterer 80 Arbeiter. Heute sind wir schon in der Lage, unsere noch arbeitslosen und gemahregelten Kollegen aus eignen Kräften genügend unterstützen zu können; demnach sind wir nicht mehr genötigt, die Beihilfe unserer ausländischen Kollegen in Anspruch nehmen zu müssen. Schließlich bemerken wir noch, daß wir in der Passas- und auch in der Union-Druckerei hoffentlich unser Ziel erreichen werden, da beide Druckereien, in Ermangelung eines vollständigen Personals, nur zur Hälfte im Betriebe sind. Die Tarif-Kommission.

**L. Elberfeld.** Am 11. Februar fand in Solingen eine Bezirksversammlung statt, welche des schlechten Wetters wegen sehr schwach besucht war. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt der Vierteljahresbericht des Kassierers. Derselbe ergab eine Einnahme von 1135,80 Mk., an Ausgaben waren zu verzeichnen: Konditionslofenunterstützung am Ort an 3 Mitglieder 40 Mk., Reiseunterstützung an 8 Mitglieder 21,50 Mk. und Extraaufstützung 9,50 Mk., Krankengeld 15 Mitglieder mit 205 Tage 387 Mk., Begräbnisgeld 50 Mk. Abgereicht sind 17, ausgetreten 1, gestorben 1. Mitgliederstand Ende des vierten Quartals 82. — Zu dem Punkte: Die Haltung der Mitglieder des Bezirks gegenüber einer notwendigen Veränderung der Karenzzeit resp. Verkürzung der Unterstützungsdauer in Krankheitsfällen, sprach sich die Versammlung für eine Unterstützungsdauer von 26 Wochen nach einer Beitragsleistung von 13 Wochen, für volle Unterstützung nach Zahlung von 26 Wochenbeiträgen aus. Ein Antrag: Wie stellt sich die Bezirksversammlung zur Obligatorisierung des Correspondenten, wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen auf die nächste Tagesordnung gestellt. Zur Veranschaulichung übergehend, teilte Vorsitzender das Ergebnis der angestellten Untersuchung im Bezirke mit, das folgende ergibt: Anzahl der Druckereien 38 (eine Anzahl kleinerer Druckereien waren unkontrollierbar), Mitglieder 81, Nichtmitglieder 197, Lehrlinge 91; 18 Gehilfen haben den Neuntundentag, 203 arbeiten zehn Stunden und 53 über zehn Stunden. Die längste Arbeitszeit hat die Buchdruckerei Woffen in Wald: 10 $\frac{1}{2}$  Stunden. Ueber Minimum werden bezahlt 158, zum Minimum 51, unter Minimum 61, unkontrollierbar waren 11. — Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Elberfeld einstimmig angenommen. — Unter Verschiedenem stellten ein Kollege der Solinger Arbeiterstimme sowie zwei als Gäste anwesende Mitglieder des Aufsichtsrates genannter Druckerei einige Forderungen richtig, die ein Barmen Delegierter auf dem Preisfeld sozialdemokratischen Provinzial-Parteitag über das Geschäft verbreitet hatte. Derselbe hatte behauptet, man hätte das Geschäft dadurch zu halten versucht, daß man das alte Personal durch billigere und willigere Kräfte von der Marke „N.-B.“ ersetzen wollte und eine Verlängerung der Arbeitszeit geplant habe. Dies wird von den beiden Aufsichtsratsmitgliedern bestritten, indem sie ausführten: Die Arbeitszeit in genanntem Geschäft

sei nach wie vor neun Stunden; Lohnreduktionen wären allerdings nicht zu umgehen gewesen, doch daß dies nicht auf ganz friedlichem Wege vereinbart worden sei, daran trage ein gut Teil Schuld der damalige Geschäftsführer, welcher den Aufsichtsrat zu der Ansicht gebracht, das Personal arbeite nicht pünktlich und intensiv genug. Gewinnsucht sei nicht die Ursache der Reduktion gewesen und wenn es der Stand des Geschäftes erlaube, würden die Löhne wieder auf ihre alte Höhe gebracht werden.

— **1. Sieben.** Auch unser Bezirk gehört zu denjenigen, von denen nur selten etwas im Corr. berichtet wird. Dies hat darin seinen Grund, daß sich bisher hierorts wenig ereignete, was für die Öffentlichkeit von Interesse ist. Sieben zählt zur Zeit fünf Buchdruckereien, deren Inhaber fast sämtlich Fachleute sind. In denselben sind gegenwärtig 37 Gehilfen (34 Mitglieder und 3 Nichtmitglieder) thätig. Die Arbeitszeit ist durchweg zehnstündig (einschl. Frühstück- und Vesperpause), die Entlohnung erfolgt im Gewöhnlich und variiert zwischen 21,50 und 30 Mk. Versammlungen fanden im Jahr 1893 11 statt und zwar 8 Orts-, 2 allgemeine und 1 Bezirksversammlung, die sich hauptsächlich mit den Vorkommnissen im Gewerksverein beschäftigten. Leider war der Besuch nicht immer so, wie es die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert hätte. Ausgetreten ist ein Mitglied wegen Berufsveränderung, ebenso ist ein Mitglied konditionslos. Der Gesundheitszustand unter den hiesigen Buchdruckern ist im allgemeinen befriedigend. Auf einen etwaigen Uebergang aus der in Liquidation befindlichen Zentral-Krankenkasse haben die derselben bisher angehörenden Mitglieder, mit Ausnahme von zweien, verzichtet. Die Kosten für den Corr. werden aus der Bezirkskasse bestritten. Von Festlichkeiten ist außer dem Johannisfest noch das Weihnachtsfest, welches am 24. Dezember v. J. stattfand und mit einer Gratiskollosion verbunden war, erwähnenswert. — Bei der Wahl der Richter zum Gewerbebeschleßgerichte wurde außer anderen Berufsgenossen auch unser Vertrauensmann, A. Andreas, gewählt. — Noch bleibt mir übrig, über ein Vorkommnis, das sich gegen das Ende des vorigen Jahres hier selbst abspielte, zu berichten, mit welchem sich die allgemeinen Versammlungen zu beschäftigen hatten. Es betrifft dies die Kellersche Buchdruckerei, die mit Jahresabschluss in die Hände des Herrn Emil Bommert überging. Derselbe erklärte dem bis dahin daselbst beschäftigten Personale, daß durch den Besitzwechsel ein Personalwechsel nicht zu befürchten sei, es bleibe alles beim alten. Doch kurz darauf änderte sich seine Gesinnung, er verkündete den Gehilfen, daß er gezwungen sei, einen Personalwechsel eintreten zu lassen, da das Tageblatt bei den bisher gezahlten Löhnen (21,50 Mk. für Ledige und 22,50 Mark für Verheiratete) keine Rente für ihn abwerfe. Eine Rücksprache mit Herrn Bommert, welche bezweckte, die Kündigung rückgängig zu machen, hatte keinen Erfolg, da derselbe erklärte, er habe bereits anderes Personal engagiert, welches ihm mehr als das bisherige zu leisten versprochen. Die Gehilfenschaft gab hierauf ein Flugblatt heraus, in welchem die Handlungsweise des Herrn Bommert eine treffende Beleuchtung erfährt, außerdem wurden die geübten Kollegen als gemahregelt anerkannt. Da bis zum Neujahrstage noch keine Anzahlung auf die Kellersche Druckerei seitens des Herrn Bommert erfolgt war, beabsichtigten die bisherigen Besitzer (Herren Petermann und Preislag) das Geschäft fortzuführen und engagierten die Ausständigen wieder. Diese sollten sich jedoch nicht lange ihrer Beschäftigung erfreuen, denn Bommert machte tags darauf auf Grund des Kaufpretrages seine Rechte als Besitzer der Druckerei geltend, ließ das alte Personal durch Schupleute aus dem Geschäft entfernen und zog mit neu geworbenem ein. Am selben Tag erließ Bommert in seinem nummernreicher Zeitung umgetauschten Tageblatt eine „Erklärung“ und bedrohte, nachdem er viele Worte gemacht, den Herausgeber und Drucker des Flugblattes mit einem Strafverfahren. Bis heute ist es allerdings bei dieser Drohung geblieben. Dagegen wurde das alte Personal vom Amtsrichter vernommen, der ihnen mitteilte, daß Bommert sie des Hausfriedensbruchs beschuldigt habe, weil sie am 2. Januar d. J. auf Anordnung der bisherigen Besitzer in „seiner“ Druckerei gearbeitet. Die Gemahregelten erhielten teils hier, teils auswärts wieder Kondition, so daß unsere Klasse nicht allzu sehr in Anspruch genommen zu werden brauchte. Doch sei erwähnt, daß die Sympathien der übrigen hiesigen Prinzipale wie auch des Publikums auf unsrer Seite waren. Es sind jetzt schon Anzeichen dafür vorhanden, daß B. einzieht, daß die Gehilfenschaft bei Festsetzung der Löhne und Arbeitsbedingungen ein Wort mitzureden hat. — Aus den übrigen zum Bezirke gehörigen Städten ist leider nichts Erreichtes zu berichten. In Fulda, Grünberg und Weplar ist je ein Mitglied, während die übrigen daselbst arbeitenden Kollegen unseren Befreiungen noch fern stehen. Trotz rühriger Agitation, welche im Bezirk entfaltet wurde, gelang es uns ebensowenig Mitglieder zu gewinnen, als sie dahin zu bringen, für Besserung ihrer Lage

einzutreten, welche nichts weniger als rosig genannt werden kann bei Löhnen bis zu 12 Mk. herunter und eifriger Arbeitszeit. Hoffentlich kommen auch diese Kollegen bald zu der Einsicht, daß derartige Zustände auf die Dauer unhaltbar sind und daß eine dauernde Besserung erst dann eintritt, wenn sie mit uns vereint marschieren.

**Ösnabrück.** Die am 11. Februar abgehaltene Generalversammlung erfreute sich eines guten Besuches und die Mitglieder bekundeten eine rege Teilnahme an den Verhandlungen. Zunächst gab der Kassierer, Kollege Witt, den Kassierenbericht bekannt. Die Jahreseinnahme betrug 2315,30 Mk., die Ausgabe an die Reisenden 1179,55 Mk., an Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte 47 Mk., an Arbeitslose (3) 72 Mk., an Krankengeld 329 Mk. — Der zweite Punkt betraf die Vorstandswahl (deren Resultate ich schon berichtet worden). Hierauf folgte die Beratung des neuen Ortsstatuts. Dasselbe wurde mit einigen Änderungen angenommen und zur Hebung des oftmals sehr flauen Versammlungsbesuches beschlossen, das Fehlen in den Versammlungen ohne genügende Entschuldigung mit 10 Pf. Strafe zu belegen. Die Versammlungen sind auf den jeweiligen letzten Sonntag im Monate, morgens 11 Uhr beginnend, festgesetzt. Des weitern teilte der Vorsitzende mit, daß die Mitglieder auf einen etwaigen Anteil an dem Restvermögen der liquidierten Krankenkasse verzichtet hätten. — Um den Vereinskollegen einen Einblick in eine abgelegene Westecke Deutschlands zu geben, sollen im nachfolgenden die Verhältnisse des hiesigen Bezirkes beleuchtet werden. Ösnabrück mit seinen sieben Druckereien mag folgende Tabelle veranschaulichen.

Offizin	Gehilfen	Mitglieder	Nicht-Mitgl.	Lehrlinge	Arbeitszeit
Kießling (Dr. C. Meyer)	20	16	4	7	10
Liesche	5	3	2	2	10
Weinders & Eistermann	13	7	6	8	10
Nolte	10	5	5	5	10
Prelle	2	—	2	1	—
Wuirs	1	—	1	—	10
Weyberg	3	—	3	2	—
	54	31	23	25	

Der größte Teil der Gehilfen steht im Berechnen, ein anderer zum Minimum und darüber. Betreibend ist die Zahl der Lehrlinge, die annähernd die Hälfte der Gehilfen ausmacht und die ansehnliche Zahl der Nichtmitglieder, die mit wenigen Ausnahmen früher dem Verein angehört, aber meist aus nichtigen Gründen austraten oder wegen Restierens ausgeschlossen werden mußten. Zu bedauern ist, daß bei Einstellung der Lehrlinge so wenig auf die nötige Schulbildung gesehen wird, Knaben, welche jahrelang in der zweiten Klasse die untersten Bänke inne hatten und keine Ahnung von Orthographie besitzen, erlernen die schwarze Kunst. Wie heißt es doch in dem bekannten Stede: „Man holt her sie von den Sternen oder hinter der Pfingsthar“. Ein guter Teil rekrutiert sich aus den umliegenden Dörfern. Die Bezahlung für den Tag bei sich führend, treten sie in aller Herrgottsfröhe, wenn die Fähne trähren, den Weg zur Stadt an. Auf die Frage: Wohin? erklären sie in die „Fabrik“ zu gehen. Sehr bezeichnend! Ausgelernt und eine zeitlang mit 12 bis 15 Mk. entloht (mit Ausnahme des größten Geschäftes, allwo berechnet wird), statten sie in die hiesigen industriellen Etablissemments um, um vielleicht später — „Ingenieur“ oder gar „Direktor“ zu werden; andere werden Hausdiener mit der hierorts wohl begründeten Ansicht, es noch zum Hoteller oder Gasthofsbesitzer bringen zu können. Uebrigens würde mancher, welcher unsrer „Runkl“ Balet gesagt, jetzt mit keinem Buchdrucker mehr tauschen. Einen Lohn von 12 Mk. erhält unter andern auch ein Gehilfe in der Weyberg'schen Druckerei, welcher zehn Jahre im fernem Asien als Soldat holländische Kulturarbeit verrichtete und nun wieder ein Jünger Gutenbergs geworden ist. Mit 12 Mk. Lohn und den Silberlingen der holländischen Regierung (vierteljährlich 64 Mk.) läßt sich leben. — Auch der Fortschritt der Zeit macht sich hier geltend, bei J. G. Kießling erfreut sich das Personal der elektrischen Erleuchtung und bei Weinders & Eistermann, wo das mit der „notariell“ größten Auflage erscheinende Tageblatt hergestellt wird, hat die Rotationsmaschine ihren Einzug gehalten und es ist zu beklagen, daß in diesem Geschäft, mit einem so gut rentierenden Blatte, das seine größte Abnehmerzahl in Arbeiterkreisen hat, auch die größte Anzahl Lehrlinge vorhanden ist und noch manche andere Mißstände zu rügen sind; so kommt es u. a. vor, daß Feiertage durch Ueberstunden ohne Entgeltzahlung wett gemacht werden müssen. Die Sonntagsarbeit, an der allerdings zumest etliche Gehilfen schuld tragen, ist neuerdings auf Anregung in der Versammlung beseitigt worden. Auch die sanitären Verhältnisse einiger Geschäfte lassen manches zu wünschen übrig, besonders wird in diesem Punkte von den Gehilfen der Nolteschen Druckerei bittere Klage



geführt, wo das schmucke Aeußere des neuen Gebäudes gar nicht mit dem Innern harmonieren will. Ein Beschäftigter des Fabrikinspektors hätte hier sehr not. Im benachbarten Welle haben sich die Verhältnisse zu gunsten der Gehilfen gebessert. Bei 7 Gehilfen (früher 4) stehen dort 6 Mitglieder zu tarifmäßigen Bedingungen, jedoch die Zahl der Lehrlinge ist hoch (5). In Wittlage stehen 2 Gehilfen (M.-M.) und 2 Lehrlinge. Ebenbürtigen (2 Gehilfen, 2 Lehrl.) mit früher 2 Mitgliedern ging verloren, da dieselben wegen Restierens ausgelassen werden mußten. Die Riedische Druckerei in Anum beschäftigt neben zwei Gehilfen (Mitglieder) zwei Lehrlinge, während bei Crono (Wirt und Buchdruckereibesitzer, Drucker eines Zentrumsorgans) ein Gehilfe (M.-M.) und vier bis fünf Lehrlinge beschäftigt werden. Die Kottmillerische Druckerei in Bramsch geriet in Konkurs. Das technische Personal bestand aus den zwei erwachsenen Töchtern des Besitzers. In Quatenbrück stehen bei Buddenberg zwei Gehilfen (M.-M.), ein Lehrling (früher nur Mitglieder), über die zweite Druckerei können wir näheres nicht angeben, ebenso über die Verhältnisse in Dissen, Haselein, Neuenhaus und Freeren. — Seit dem 1. Januar ist ein Versuch mit der obligatorischen Einführung des Correspondenten gemacht. Erwähnen wollen wir noch, daß die Lehrlinge eines Geschäfts gemeinsam auf den Corr. abzurufen und verbinden hiermit den Wunsch an die Gehilfen, die gelesten Exemplare den älteren Lehrlingen zu überlassen. Möge unser Bezirksverein im neuen Jahr ein prosperender Zweig an dem starken Baume Verband sein.

**f. Stuttgart.** Eine sehr zahlreich besuchte Mitgliedschaftsversammlung, welche am 17. Februar in Dinteladers Saale tagte, legte wieder einmal Zeugnis davon ab, daß trotz aller Hürden der gute Geist innerhalb der hiesigen Verbandskollegenchaft immer noch seinen gesicherten Platz hat. — Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende das Ableben dreier Kollegen, der Herren Stiefel, Hoppe und Seifriz, bekannt, zu deren Andenken sich die Versammlung von den Sigen erhob. — Der Punkt Vereinsmitteilungen gab dem Vorsitzenden Gelegenheit zu der Mitteilung, daß nach Ausweis des in Wälde erscheinenden Rechenschaftsberichts der Gau Würtemberg seine sämtlichen Verbindlichkeiten aus der Bewegung der Jahre 1891/92 getilgt habe. Diese Kunde veranlaßte die Versammlung zu freudigen Beifallsbezeugungen und der Alp, der vielleicht manchmal die Gemüter bedrückt haben mochte, schied sich bei diesem freudigen Resultat opferwilliger Tätigkeit der Kollegen und umsichtiger Führung der Kassengeschäfte seitens des Verwalters Knie gelöst zu haben. Das Gefühl, daß unser Gau nunmehr wieder frei und frei dastehende in finanzieller Beziehung, daß er die schwereren Maßnahmen des Ausstandes überwunden habe in der verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit zweier Jahre trotz eines noch nie dagewesenen Konditionslosensstandes, durchbelebte die Versammlung. Wohl darf man sich auch der Hoffnung hingeben, daß dieses Gefühl durch fürderhin noch zahlreicher besuchte Versammlungen seinen Ausdruck finde, zum Nutzen und zur Förderung des Gesamtinteresses der Kollegenschaft und zur Genugthuung der jeweiligen Gauleitung. Der Vorsitzende machte noch Mitteilung von dem zur Zeit bestehenden Stande der Bewegung der Budapester und Wiener Kollegen. Dem seitens der ersteren vorliegenden Unterstützungsgefesuche wurde, gemäß dem Anraten der einzelnen Redner, in der späteren Debatte von der Versammlung vorläufig nicht entprochen, da einmal darauf gesehen werden mußte, daß die bestehenden Organisationen sich an die Bestimmungen des internationalen Buchdruckerkongresses in Bern halten und um auch deren praktischen Wert zu erproben. Mittels Antwortschreiben soll die Budapester Leitung der Ausstandsbeziehung an das internationale Sekretariat in Bern, Kollegen Reimann, verwiesen werden. — Punkt 2 der Tagesordnung, Gewährung von Unterstützung an Ausgesteuerte, fand rasche Erledigung in der ohne weitere Diskussion einstimmig erfolgten Annahme der seitens des Gauvorstandes vorgeschlagenen wöchentlichen Unterstützungsätze in der Höhe von 7 Mk. für verheiratete, 5 Mk. für ledige (nachweisbar an dem Ort gebundene) Kollegen, welche in der Verbands- und in der Gaukasse unterstützungsberechtigt, aber ausgesteuert sind; ein Satz von 3 Mk. wurde für die nur in der Gaukasse bezugsberechtigten Ausgesteuerten angenommen. Die vorläufige Dauer dieser Unterstützungen wurde von der Versammlung bis zum 15. April d. J. auf Vorschlag des Gauvorstandes festgesetzt. — Die gegenwärtige Handhabung des Tarifs — Punkt 3 der Tagesordnung — gab Gelegenheit zu erkennen, daß es in verschiedenen Offizinen, nicht zum wenigsten in solchen, die man früher unbedingt zu den tarifreinen zu rechnen gewohnt war, aussteht wie — im Staate Dänemark nach dem bekannten geflügelten Worte des Schatepareyden Hamlet. 100prozentiger Aufschlag auf Tabellen, Entschädigung für Kassenwechsel bei Reisen von 3, 4 und 5 Mk., die Begriffe für wissenschaftlichen Satz, für Namensatz usw. sind bei der Auslegung des Tarifs für die maßgebenden Persönlichkeiten zu höchsten Dörfern zum Nachteil der Gehilfen geworden. Ist es doch tatsächlich schon vorgekommen, daß der

Faktor eines der größeren Geschäfte am Platz einem seine Tarifposition fordernden Gehilfen die Antwort zu teil werden ließ: „Ja, was wollen Sie denn, Personenregister ist doch kein Namenplatz!“ Und es erbläst der Weisheit letzter Schimmer“ usw.! Aus der Diskussion über diesen wunden Punkt der prinzipaltariflichen Verhältnisse schälte sich als praktisches Ergebnis der Debatte heraus, daß die Vertrauensleute der Offizinen oder auch die direkt betroffenen Kollegen sich bei Tarifvergehungen an den Gauvorstand wenden sollen, welcher zu gegebener Zeit unter Zugrundelegung des positiven Materials sich an die Leitung der Stuttgarter Prinzipale zu wenden haben wird, um diesen Verhältnissen möglichst eine Wendung zum Bessern zu geben. Die hiesige Leitung der Prinzipale oder die Prinzipale in ihrer Gesamtheit müßten sich doch wenigstens — logischerweise — verpflichtet fühlen, für die Beachtung eines Tarifes Sorge zu tragen, den sie selbst als maßgebend aufgestellt haben. — Unter Punkt 4 der Tagesordnung, Stellung von Anträgen für die Gauversammlung, wünschte ein Redner, daß die Versammlung auf die Tagesordnung der Gauversammlung den Antrag der materiellen Beteiligung an dem Unternehmen des „Hirsch“, Zentralherberge der Vereinigten Gewerkschaften, setze. Die Mehrzahl der Redner war gegen die Stellung dieses Antrags, da derselbe ein Hinausgehen über den Rahmen des Statuts in sich schließe. Die Versammlung lehnte denn auch in ihrer Mehrheit die Stellung dieses Antrags ab. Nach Abbezug des 5. Punktes von der Tagesordnung, Offene Fragen, schloß der Vorsitzende um 1/2 12 Uhr die Versammlung mit frühzeitigem Appell, die nächsten Monatsversammlungen ebenso zahlreich zu besuchen.

### Rundschau.

Ein Beispiel, welche Behandlung Mitglieder der Leipziger Zweiten Krankenkasse (M.-B. unter Protektion der Prinzipale) erfahren, bietet nachstehender Fall: Ein Mitglied, welches etwa neun Wochen zu dieser Kasse gesteuert und nach Verlauf dieser Zeit in einem sehr ungesundem Arbeitslokal (bei Edelmann) erkrankte und arbeitsunfähig wurde, meldete sich beim Kassierer S. und Vorsitzenden K. laut ärztlichem Zeugnis als Patient an. Trotzdem der Ortskrankentassen-Arzt für den Patienten die Krankenhausbepflegung verwarf, um ihn bei seinem Nerven- und Kopfleiden Bewegung in freier Luft zu gönnen, wurde Patient ungeachtet dessen vom Kassierer und Vorsitzenden genannter Kasse ins Krankenhaus beordert mit dem Bemerkten, daß man ihm eine andre Unterstützung sonst nicht gewähren werde; sei es doch überhaupt noch fraglich, ob man ihn im Krankenhaus annehme. Die Herren legten dabei großes Gewicht auf die kurze Zeit der Mitgliedschaft bei der Kasse, die höchstens eine Krankenhausbepflegung geraten erscheinen lasse. Ja der Vorsitzende ging sogar soweit zu bemerken, der Patient wäre überhaupt nicht krank, wenn er nicht ins Krankenhaus gehen wolle. Und das trotz Vorweis des ärztlichen Attestes! — Das Verständnis eines Krankentassenvorstandes, der einen nebenleidenden Mann entgegen der Anordnung des gewiß nicht allzu nachsichtigen Kassierers ins Krankenhaus schickt, wo die ganze Umgebung und die deprimierenden Einbrüche ein solches Leiden steigern müssen, ist wirklich zu bewundern. So werden die Mitglieder der Prinzipalkassen behandelt! Ins Krankenhaus mit einem Menschen, der sich erdreistet krank zu sein, und wenn ihn das Krankenhaus nicht will, dann bekommt er einfach gar nichts. Ja, obendrein wird Arzt und Mitglied die beleidigende Verdächtigung nicht erspart, der Patient wäre überhaupt nicht krank, wenn er das Krankenhaus nicht aufsuche. Fürwahr, das sind einer Prinzipalkasse recht würdige Eisenbarthuren. Nimmt sich hübsch aus, die Fürsorge und Kollegialität der Herren Kassenspitzen. Selbstverständlich stand der Mann hilflos da, dem Befehle des Vorstandes konnte und mochte er sich nicht fügen und so war er auf sich selbst angewiesen. In dieser Weise kommen Not und Elend über die Gehilfen, die man vom Verbanne fernzuhalten sucht, sie sind schließlich gezwungen, für jeden Sündenlohn den Unternehmern in die Hände zu fallen. Aber solche Pröbchen, die infolge der Leuglichkeit vieler Gehilfen bloß zu selten an das Tageslicht gelangen, sind geeignet, den Nichtverbändlern die Augen zu öffnen und ihnen zu Gemüte zu führen, daß sie wahre Hülfe und Humanität nur im Verbanne der Deutschen Buchdrucker finden.

Schimpfen ist ein Zeichen geistiger Ohnmacht und die Zeitschrift f. D. B. ist nun bis aufs Schimpfen heruntergekommen. Hans Wurst heißt sie „neuerlich“ den Correspondenten. Dabei hat das berechtigte Prinzipalsblatt das tragische Entlassungsbombardement mittels offizieller und offiziöser Bekanntmachungen in seiner letzten Nummer jedenfalls ganz vergessen. Seit wann nimmt man einen Hans Wurst denn so schrecklich ernst und ärgert sich daß über ihn? Etwas mehr nachdenken, Herr Wiener, und dann schreiben! Nicht die „öffentliche Diskussion“, so teilt schließlich die Zeitschrift mit, wollen ihre Eigentümer unterdrücken, nur „böswillige Fegereien“ will der Vorstand des D. B. „den

Arbeiter seiner Mitglieder fern zu halten suchen“. Also richtig die „väterliche“ Fürsorge des zarischen Despotismus, zu dem sich bloß etwas fübend die Militäristen gesellen. Ihre Herzensverwandtschaft mit den Kantischuoffs befindet die Leipziger Führer länger als seit gestern, sie werden dem Bestreben, die gleichgültigen Gehilfen auszurufen, einen wesentlichen Dienst erweisen, wenn sie demnächst einen neuen Gewaltstreik probieren. Bitte, legen Sie Ihren Gefühlen keinen Zwang auf!

Eingegangene Druckfachen. Eine schöne Leistung in freier Richtung ist die Mitgliederliste aus Düsseldorf. Wir haben nur einige Bedenken gegen die grüne Zeile, was uns aber nicht abhält, dem Setzer wie dem Drucker derselben unsern Beifall auszusprechen. — Einfach aber doch einen guten Eindruck machend ist das Programm der Mitgliedschaft Gotha, namentlich ist die Schriftenwahl eine sehr glückliche. — Von der Mitgliedschaft Hagen gingen drei Druckfachen ein: eine Karte, ein Oktav- und ein Quartprogramm. Auch von diesen Arbeiten kann man sagen, daß sich Setzer wie Drucker alle Mühe gegeben haben. — Die Einladungskarte der Mitgliedschaft Flensburg zeigt im Arrangement viel Geschick. Schade, daß der Silberdruck etwas verunglückt ist, sonst wäre an der Karte nichts auszusetzen. Schriftenwahl und Zeilenfall sind namentlich zu loben, dagegen erscheinen uns die fetten Linien in der Umrahmung etwas zu stark.

Die ungarische Staatsbahnverwaltung hat sich eine von der Maschinenfabrik Georg Goebel in Darmstadt hergestellte Rotations-Fahrtartenpresse zugelegt, welche die Karten selbsttätig mit farbigem Untergrunde, den Text zweifarbig auf der Vorderseite, einfarbig auf der Rückseite druckt, dieselben numeriert, durchlocht und abschneidet.

Der Redakteur Hülle von der Thür. Tribüne in Erfurt hatte sich nach der Meinung der Staatsanwaltschaft einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht, die mit 15 Monaten Gefängnis taxiert wurde — die Strafkammer erkannte auf Freisprechung. Ferner waren demselben ein Monat Gefängnis wegen Beleidigung von Militärpersonen, zwei Monate wegen Beleidigung eines Polizeiergeanten und der Polizeiverwaltung in Mühlhausen, eine Woche wegen Beleidigung eines Gendarmen und drei Monate wegen Beleidigung des Stadtbaurates Kortim in Erfurt zugebracht. Im ganzen wurde aber nur auf 250 Mark Geldstrafe erkannt. — Das Berliner Tageblatt brachte eine jener Brautranzgeschichten, wie sie sich zuweilen in der Kirche abspielen. Diefelbe war aus einem Thüringer Blatt abgedruckt, noch dazu abgeschwächt, auch beruhte sie in der Hauptsache auf Wahrheit, aber die Tendenz des Blattes und die Vorstrafen des Redakteurs führten zur abermaligen Verurteilung zu 100 Mark (infolge eines Revisionsantrages war die Sache an die Vorinstanz zur nochmaligen Prüfung zurückgewiesen worden). — Der Redakteur Jul. Dentmann von der Königsberger Volkstribüne wurde wegen Majestätsbeleidigung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Wir werden erjucht, die in der Nr. 23 enthaltene Notiz, falsche Aussagen-Angabe betreffend, dahin zu ergänzen, daß die Beurteilten der ehemalige Redakteur des Wiesbadener General-Anzeigers, Jul. M. und der Mitigentümer desselben Blattes, Kaufmann Wilh. R., sind.

Der Schriftfeger Dsu. Großmann aus Frauenstein wurde vom Geschworenengericht in Dresden wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis unter Annahme mildernden Umstände verurteilt. Seine Arbeitslosigkeit hatte ihn vertrieben, 3 Mk. 70 Pf., die ihm sein Schicksalgenosse zur Bezahlung von Steuern einhändigte, teilte zu seinem Lebensunterhalte zu verbrauchen, teils eine kleine Schuld damit zu bezahlen und die Steuerzahlung zu fälschen.

In Estermarkt tritt laut Statthaltereier-Erlaß vom 11. Februar das Gehilfenstatut des Gremiums in Wirksamkeit. Das Gesetz datiert von 1883; im Jahr 1889, nach sechs Jahren, wurde das Gremium errichtet und nun, nach weiteren fünf Jahren, ist endlich das Ganze fertig. Ueberlebt hat man sich also nicht!

Aus Amerika. In Buffalo stellten im Abendblatte Enquirer die Setzer die Arbeit ein, weil an Stelle des bisherigen Vormannes ein Feind der Union eingestellt wurde. Da der zur Instandhaltung der Linotype-Maschinen angestellte Maschinist mit den Setzern gemeinschaftliche Sache machte, so mußte der Herausgeber nachgeben und den neuen Vormann drauß lassen. — Die englische Union in Boston beschloß die Herausgabe eines Arbeiterblattes. — In Providence R. J. wurde der Tarif für Maschinensetzer am Journal von 20 auf 15 Cents für Nachtarbeit und 13 Cents für Tagarbeit für 1000 ems bei sechsständiger Setzzeit herabgesetzt. — Die englische Union in Philadelphia schaffte sich eine Wergenthaler Setzmaschine an, um ihren Mitgliedern Gelegenheit zum Erlernen des Maschinensetzens zu bieten.

Nach viertägigem Wortstreite wurde im Reichstage der Handelsvertrag mit Rußland einer Kommission überwiesen. Die Annahme des Vertrages im Reichstage hält man, wenn auch mit geringer Mehrheit, für gesichert.

**Verchiedenes.**

In Königsberg erhielten von 6353 Beschäftigten 137 Arbeit. Die übrigen warten und hungern weiter.

Den von der Schweiz aus einberufenen internationalen Kongress für Arbeiterschutz wird die deutsche Sozialdemokratie nicht beschicken. Die Veranstaltung wurde von der schweizerischen Regierung mit 3000 Fr. unter der Bedingung subventioniert, daß Vertreter aller Parteien, sofern sie eine Arbeiterschutzgesetzgebung unterstützen, zugelassen sind. Die sozialdemokratische Fraktion hält einen solchen Kongress für zwecklos, denn eine Verständigung mit den Angehörigen der bürgerlichen Parteien über diese Fragen sei hierzulande undenkbar; diese seien gegen jeden ordentlichen Arbeiterschutz. Auch seien die diesbezüglichen Forderungen auf den internationalen Arbeiterkongressen bereits formuliert worden. Diese Stellungnahme wird jedenfalls allgemeine Zustimmung finden.

Grober Unfug. Der neue Taschenkalender für die Garnison Dresden für 1894 enthält neben den Verzeichnissen der Mitglieder des königlichen Hauses, der höheren Hofbeamten, der Offiziere, der Geschäftszimmer der Militärs- und höheren Zivilbehörden auch ein solches über verbotene Wirtschaften; als solche sind 62 aufgeführt. Bekanntlich betrachten die Behörden solche Veröffentlichungen als „groben Unfug“.

Wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten in öffentlicher Versammlung wurde der Schlosser P. und der Tuchmacher K. in Berlin zu neun bzw. drei Monaten Gefängnis verurteilt.

In Madrid rühte eine große Anzahl Arbeiter der Stadtbehörde vor das Quartier. 600 Arbeiter sollen bei städtischen Bauten beschäftigt werden.

**Geförben.**

In Leipzig am 27. Februar der Drucker Jul. Ruschel von dort, 43 Jahre alt — Schwindsucht; am 28. Februar der Drucker Max Hauschild von dort, 24 Jahre alt — Schwindsucht.

**Briefkasten.**

B. in Osnabrück: Der weggelassene Absatz stimmt wohl nicht mit den Verhältnissen überein, da das Gesetz noch nicht in kraft ist. — Korrespondenzbl. für Geschäftsdiener usw.: Tausch abgelehnt. — D. 10: Die Instanzen zur Beantwortung der Frage sind der Orts-, Gau- und Zentralvorstand, wir können uns auf die Interpretation von Verwaltungsangelegenheiten nicht einlassen. — Sch. in Waldsüt: Ueberlassen wir die Maßnahmen der Behörde. — E. in Brüssel: Gehet von hier aus pünktlich unter Kontrolle ab.

**Verbandsnachrichten.**

**Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.** Mittwoch den 7. März, abends präzis 9 Uhr: Vereinsversammlung in Brodnows Salon, Sebastianstraße 39. T.-D.: 1. Vereinsmittlungen. 2. Antrag Roth, Sonnenburg u. Gen.: Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer wolle beschließen: „In anbetrach des fortwährend flauen Geschäftsganges in unserm Gewerbe und der damit verbundenen Arbeitslosigkeit, ferner in Rücksicht darauf, daß die Verlängerung der Unterstützung für ausgefeuerte Mitglieder am 1. März abläuft, eruchen die Antragsteller, die Verlängerung dieser Unterstützung bis zum 1. Juni weiter zu bewilligen.“ 3. Besprechung über das Arrangement unferz diesjährigen Johannistfestes. 4. Abrechnung vom Maskenballe. 5. Fragelasten.

Die nächste Vorstandssitzung findet am Freitag den 9. März statt.

**Rheinland-Weßfalen.** Der diesjährige Gautag findet Pfingstsonntag den 13. Mai in Essen statt. Anträge zu demselben sind bis 1. April an den Gauvorstand einzusenden.

**Eisenach.** Bei Konditionsanerbietungen von hier wolle man Erkundigungen beim hiesigen Verwalter, Th. Heynert, Georgenstraße 41, einziehen, widrigenfalls die betreffenden Kollegen außerhalb des § 2 gesetzt werden.

**Lübeck.** In den Vorstand wurden wieder resp. neu gewählt: H. Lehmann, Vorsitzender, Gr. Gröpelgrube 9 (vom 15. März ab Hansastraße 62); F. Wendland, Kassierer, Hundestr. 13; A. Stendel, Schriftführer; Chr. Sauer und S. Pappe, Beisitzer.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bodwa b. Zwidau 1. der Drucker Wilhelm Dornberger, geb. in Eisenach 1871, ausgel. das. 1888; war schon Mitglied; 2. der Seher Arno Matthes, geb. in Schebewitz b. Zwidau 1874, ausgel. in Zwidau 1892; war noch nicht Mitglied. — Paul Irmscher in Chemnitz, Aufseherstraße 21, II.

In Essen der Seher Herm. Jos. August Kirch, geb. in Montjoie (Reg.-Bez. Aachen) 1860, ausgel. das. 1878; war noch nicht Mitglied. — Karl Schmidt, Postallee 5 (Allg. Beob.).

In Gießen die Seher 1. Friedrich Blant, geb. in Düsseldorf 1835; war schon Mitglied; 2. Emil Ulrich, ausgel. in Hünfeld 1882. — In Weßlar 1. der Schweizerberger Rudolf Löwe, geb. in Hannover 1875, ausgel. das. 1891; 2. Friedrich Hüßner, geb.

in Meiningen 1872, ausgel. das. 1891. — Wivin Andress in Gießen, Schulstraße 7.

In Hagen die Seher 1. Ernst Wetter, geb. in Tornau 1872, ausgel. in Schmiedeburg 1890; 2. Clemens Reif, geb. in Wenden 1869, ausgel. das. 1887; 3. der Majchinenmeister Adolf Wegelin, geb. in Diefenhofen (Schweiz) 1863, ausgel. das. 1883; letztere beiden waren schon Mitglieder, ersterer noch nicht. — Mich. Wöcking, Bergstraße 43.

In Konstanz der Seher Wilhelm Schöber, geb. in Frickingen 1873, ausgel. in Ueberlingen 1892; war noch nicht Mitglied. — Konst. Haug, Sigismundgasse 11.

In Basel die Seher 1. Reinhard Brumme, geb. in Eßtertreibitz (Sachsen) 1873, ausgel. in Pagan (Sachsen); war noch nicht Mitglied; 2. Georg Bauer, geb. in Bayreuth 1869, ausgel. das. 1887; war früher Mitglied des N. B. D. B. — Unteregger, Zentralpräsident des Schweiz. Typogr.-Bundes in St. Gallen.

**Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung.**

**Bekanntmachung.** Da der Schwedische Buchdruckerhilfen-Verein fortgesetzt bei Ausrichtung der Reiseunterstützung zwischen seinen Mitgliedern und den in Schweden reisenden gegenseitigen Mitgliedern zum Schaden der letzteren einen Unterschied macht und da ferner der Schwedische Verein, entgegengegesetzt den Bestimmungen des Artikels 8 des Gegenseitigkeitsvertrages, mit einem zweiten Buchdruckerhilfen-Verein in Kopenhagen in Gegenseitigkeit getreten ist, wird hiermit unsererseits die Gegenseitigkeit mit dem Schwedischen Verein aufgehoben und erhalten daher vom heutigen Tag ab zureichende Mitglieder dieses Vereins keine Reiseunterstützung aus der Kasse des Verbandes.

Der Vorstand.

**Gumbinnen.** Die hiesige Herberge befindet sich von jetzt ab beim Gastwirte Herrn Franz, Groß-Kilster Thor. Die Herberge bei Kertow ist aufgehoben.

**Verein Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen.**

Freitag den 9. März, abends 1/9 Uhr, im Saale des Pantheon, Dresdener Straße: Mitgliederversammlung. T.-D.: 1. Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes. 2. Aufstellung von Kandidaten zur Wahl des Vorstandes. 3. Aufstellung von Kandidaten zur Wahl der Bibliotheks- und Revisionskommission. 4. Antrag des Vorstandes des Vereins Klopffloh wegen Gleichstellung mit dem Gesangvereine Gutenberg betr. Intervention in der Reform. 5. Fragelasten.

Dreizehnpfennige Zeile 25 Bl., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Bl.

**Anzeigen.**

Belegnummern 5 Bl. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimärkte beizufügen.

**Stuttgart.**

**Umsichtiger, energischer Fachmann**

im Kalkulieren durchaus zuverlässig, mit den Herstellungsarbeiten gründlich vertraut, wird zur Stütze des Prinzipals für eine Buchdruckerei in Wülbe zu engagieren gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter N. 4548 an Rudolf Woffe, Stuttgart. [191]

**Ein tüchtiger Maschinenmeister**

welcher im Accidenz-, Wert- und Illustrationsdrucke durchaus hervorragendes leistet, wird für dauernd gesucht. Fr. Löhmersche Buchdruckerei, Schw.-Gmünd. [190]

**Accidenzsetzer (erste Kraft)**

zu baldigem Eintritte gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen Stellung dauernd. Es wollen sich aber bloß solche Herren melden, welche sich über ihre Fähigkeiten und soliden Charakter ausweisen können und womöglich mit den Märschen Tonplatten umzugehen wissen. Anfangsgehalt 33 Mart, steigend bei wirklich guten Leistungen. Saehle & Friedel, Stuttgart. [188]

**Tüchtiger**

**Schweizerdegen**

welcher stereotypieren kann, auf sofort gesucht. C. Sattler, Geestemünde. [192]

**Tüchtiger**

**Galvanoplastiker und Stereotypenr**

erste Kraft, findet bei guter Bezahlung dauernden Posten in der Ersten Ungarischen Schriftgießerei-Aktien-Gesellschaft Budapest, VI. Dessenffygasse 32. [174]

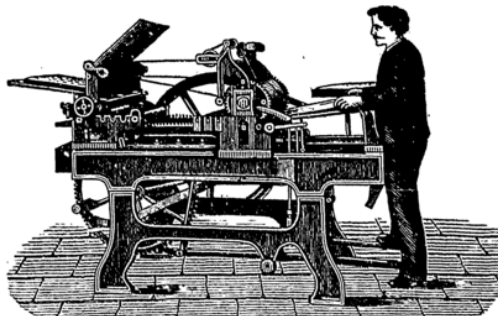
**Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:**

**Citatenbuch.** Geßligte Worte, Sprichwörter und Sentenzen. Auf grund von Zeichners Citatenbuch vollständig neu bearbeitet von Dr. Hans Meyr. Heber 600 Seiten. Geb. in Goldschnitt. Ladenpreis 7 Mt., für 3 Mt.

**Vereinsfreund.** Lieferung 1 bis 13, enthaltend Pieder, Comptes, Solofenzen, lebende Bilder, Pantomimen, Humor. Entensibles, Theaterstücke usw. Ladenpreis 10,65 Mt., für 6 Mt.

**Ein junger Schriftsetzer (B. M.)**

sucht innerhalb drei Wochen unter günstigen Bedingungen dauernde Stellung. Werte Off. an Max Rothe, Ebersbach in Sachsen erbeten. [189]



die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medaillen sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Masse.

**Schnellpressenfabrik Worms in Worms am Rhein.**  
Ehrenhard & Gramm (vorm. Joh. Hoffmann).



Gegründ. 1850  
Erste deutsche Holz-Utensilien-Fabrik  
Gebr. Grünebaum  
Bürgel-Offenbach.  
Fraktur- und Antiqua-Kästen:  
grosse à 5,50, kleine à 3,30 Mk.  
Probekästen u. illustrierte Preislisten zu Diensten.

Haben weder Reisende noch Vertreter.  
Haben weder Reisende noch Vertreter.  
Für die Buchdruckerkunst, 1884, gesucht von G. Hedeler, Leipzig, Poststraße 3. [193]

Zur Beachtung! Alle Briefe sind zu adressieren: N. Gafsch, Leipzig, Dalmatierstr. 92. Soufflage-Soufflagen: H. Gärtel, Leipzig-St., Konstantinstr.

**Wormser Original-Tretmaschine.**

Dieselbe hat jeder andern Konstruktion gegenüber den grossen Vorteil voraus, dass sie bei grosser Druckfläche nur eine Person zur Bedienung nötig hat, währenddem gleich grosse Formate anderer Konstruktionen von einem kostspieligen Raddreher oder von einem noch kostspieligerem Motor nebst dazu nötiger Transmissions-Anlage bewegt werden müssen. Mit dieser Maschine ist man im stand, alle im Bereiche des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten auf die einfachste Art sauber und elegant auszuführen. Zahlreiche Zeugnisse, Ausstellungs-Medaillen sowie auch Druckproben, welche letztere auf Wunsch gratis versandt werden, bestätigen das hier Gesagte in vollem Masse.